

bez. auch für drei einzelne Häuser und ebenso der künftige Unterhaltungsaufwand wohl sich höher stellen, als der Aufwand für ein einziges Gesamtgebäude, und es scheint mir deshalb auch wirtschaftlich richtig, wenn man das aufgetretene dreifache Bedürfnis durch ein Gesamtgebäude zu decken sucht. Doch dies zu erörtern und festzustellen, wird Sache der Deputation sein.

Für die heutige Vorberathung wollte ich mir nur gestatten, nach dem Maaße meiner eigenen Kenntniß der bestehenden Verhältnisse zu bestätigen, daß in der That für die Erlangung neuer Räume sowohl bei der Kunstakademie und Kunstgewerbeschule, als bei der königl. Amtshauptmannschaft in Leipzig ein sehr dringendes Bedürfnis besteht. Die Kunstakademie befindet sich jetzt noch in Räumen, die durchaus ungeeignet sind, die namentlich den gegenwärtigen Anforderungen nicht mehr entsprechen. Sie ist untergebracht, wie schon seit länger, als 100 Jahren in einem Gebäude der Pleißenburg, das ursprünglich für Kasernen- und Lagerzwecke eingerichtet gewesen ist. Die Räume, die sie benutzt, sind meistens klein, niedrig, winzig, schlecht beleuchtet, zum Theil sogar feucht und ungesund. Außerdem reichen sie nach Zahl und Umfang für das jetzige Bedürfnis bei Weitem nicht mehr aus. Es ist dies erklärlich, wenn man berücksichtigt, daß im Jahre 1872 ca. 100 Schüler, gegenwärtig aber ca. 330 Schüler die Anstalt besuchen.

Ebenso schlimm steht es mit der Amtshauptmannschaft. Sie residirt, wie in der Anlage zum königl. Decret ausgeführt ist, in einem Miethhause, und zwar in einer zweiten Etage dieses Hauses, eines Hauses, das weder schön, noch zweckmäßig, noch gerade solid gebaut ist. Schon der Eingang und Ausgang sind keineswegs einladend oder würdig. Eine schmale, zugige und nicht sehr saubere Hausflur, dann eine nicht sehr breite, dunkle Treppe, im Parterre eine Schankwirthschaft, in der ersten Etage lange Jahre hindurch bis vor wenig Monaten noch ein Pfandleihgeschäft, so ist der Ausgang nach der königl. Amtshauptmannschaft in Leipzig. Und oben tritt man auf einen schmalen, dunklen Corridor, auf den das Tageslicht selten trifft, der mit Schränken und Actenrepositorien besetzt wird und der für die zahlreichen Besucher — und sie sind bei dem umfassenden Kreise der Amtshauptmannschaft tagtäglich sehr zahlreich — durchaus nicht genügend ist, und dann eine Reihe kleiner, niedriger Zimmer zu Expeditionslocalen, die jetzt auch dem Raume nach längst nicht mehr den Bedürfnissen entsprechen. Hier ist in der That Abhilfe dringend nothwendig.

Am besten verhältnißmäßig ist noch die Baugewerkschule gestellt. Ihr sind wenigstens gute und geeignete Räume zugewiesen, die ihr die Stadt Leipzig selbst in ihren eigenen Schulräumen miethweise überlassen hat;

indef ist sie auch hier auf's Wandern angewiesen, sie hat schon wiederholt die ihr gegebenen Räume verlassen müssen, weil die Stadt für ihren eigenen Bedarf sie brauchte, und für nächste Ostern steht ihr eine abermalige Wanderung bevor; und sollten auch die Räume, in die sie jetzt übersiedelt, wie es sehr wahrscheinlich ist, von der Stadt Leipzig selbst gebraucht werden, so würde sie ganz obdachlos. Es scheint mir deshalb zweckmäßig, wenn bei Errichtung eines Gesamtgebäudes für die Kunstakademie und Amtshauptmannschaft zugleich darauf Rücksicht genommen wird, daß man dort auch die Baugewerkschule mit unterbringt. Ob die ausgeworfene Bau Summe dem jetzigen Anschlage nach im richtigen Verhältniß stehen wird zu Dem, was damit erreicht werden soll, läßt sich vorläufig nicht beurtheilen. Auch dies wird Sache der Prüfung der Deputation sein. Im Allgemeinen möchte ich meine persönliche Ansicht dahin aussprechen, daß ich vor einer hohen Summe nicht zurückschrecken würde, namentlich insoweit damit dem Bedürfnisse für gewerbliche Fortbildung Rechnung getragen werden soll. Ich bin der Meinung, daß alle Ausgaben, die der Staat für Zwecke gewerblicher Fortbildung verwendet, wirtschaftlich sehr gut angelegt sind, nicht bloß im Interesse Derjenigen, die unmittelbar die Anstalt besuchen, auch nicht bloß im Interesse derjenigen Berufsclassen, für welche dort Fortbildung gewährt wird, sondern mittelbar im allgemeinen Interesse der Erwerbsfähigkeit der ganzen Bevölkerung und somit des Staates selbst.

Präsident Dr. Haberkorn: Begehrt sonst noch Jemand das Wort? — Der Herr Staatsminister!

Staatsminister von Rostk-Wallwitz: Ich kann nur meine Freude darüber aussprechen, daß der Vorschlag der Regierung von so sachkundiger Seite heute schon Unterstützung gefunden hat. Was die auf den ersten Augenblick allerdings auffällige Vereinigung der Amtshauptmannschaft mit den beiden in Frage stehenden Lehranstalten in einem Gebäude anlangt, so kann ich den Herrn Vorredner in gewisser Beziehung beruhigen. Für die Zukunft behält sich die Regierung noch vor, ein besonderes Gebäude für die Amtshauptmannschaft zu errichten; allein ich denke, wir Alle, die wir im Saale sitzen, werden das vielleicht nicht erleben. Erfahrungsgemäß tritt bei jeder Lehranstalt mit der Zeit ein Bedürfnis nach Erweiterung der Räume ein und es ist deshalb der Plan so bemessen, daß, wenn dieses Bedürfnis bei der Kunstgewerbeschule eintreten sollte, dann ohne Schwierigkeit die Amtshauptmannschaft aus dem Gebäude wieder verlegt werden kann. Zur Zeit empfiehlt sich, glaube ich, aus wirtschaftlichen Rücksichten die vorgeschlagene Verbindung und um so mehr,